

OVB - Chiemgauzeitung

10.05.17

Stimme, Blech und Schlagwerk



±
Kurze Pause für die Sängerin Anna Veit. Jetzt sind die Bläser der Philharmoniker an der Reihe. Kaiser
© OVB

Vor einigen Jahren ließ sich Albert Osterhammer aus Bernau, Klarinettist bei den Münchner Philharmonikern, aber auch Dirigent der Musikkapelle Bernau, die Veranstaltungsreihe „Konzerte an besonderen Orten“ einfallen.

Das Auftaktkonzert für die diesjährige Reihe fand als Matinee in den Hallen von Gut Hitzelsberg statt, die mit einer Gemäldeausstellung des Kunstkreises Bernau optisch aufgewertet waren. Das Konzertmotto „Scharfe Zunge, weiche Lippen“ galt für die Sängerin

und das Blechquintett der Münchner Philharmoniker in gleicher Weise – Musikanten und Frauenversther wissen Bescheid!

Im Programm hieß es lapidar: Stimme: Anna Veit – ein treffender „Sammelbegriff“ für die Qualitäten dieser Sängerin, Schauspielerin und Entertainerin, die noch dazu gut aussieht. Ihre modulationsfähige Sprech- und Singstimme faszinierte bei den Vorzeigenummern von Georg Kreisler wie bei den ausgefallenen Einfällen von „Landstreich“, den Liedern der Schwabinger Gisela oder der Christiane Weber in hinreißender Weise.

Gute Laune vom ersten Ton an

Das Programm begann mit dem „Banditengalopp“ von Johann Strauß Sohn. Das Stück weckte vom ersten Trompetenton an gute Laune und große Erwartungen. Die fünf Musiker (Florian Klingler und Christian Höcherl, Trompeten; Uli Haider, Horn; Quirin Willert, Posaune; Martin Hirsch, Tuba) und der Schlagwerker und Vibrafonist Sebastian Förschl wurden den Erwartungen gerecht. Sie hatten allerdings außer dem Strauß-Galopp nur noch das sensationelle Vibrafonsolo „S.Förschl Blues for Gilbert“ und den „Angelus-Walzer“ von Gerhard Fühl rein instrumental zu spielen.

Anna Veit begann mit dem Song „Das Tigerfest“, in dem Georg Kreisler seine makabren Späße mit dem Entsetzen auf die Spitze treibt und es so verharmlost. Überhaupt hatte das Programm eine durchaus morbide Grundhaltung getreu der Wiener Einstellung „Waaßt, wer gstorb'n is?“ – „Na, mir is a jeda recht!“ Bei der Moritat „Des Nachts um die 12. Stund“, dem Lied von „Klein Madeleichen“ und dem Text von „Ist einer ausgegangen“ wurde klar: die Liebe ist eine Französin, der Tod aber muss ein Wiener sein. Die Krönung des schwarzen Humors war Georg Kreislers „Als der Zirkus in Flammen stand“, bei dem das Entsetzen in Verwunderung über das Absurde umkippte – es war jedenfalls ein Feuerwerk für die Bläser und den Schlagzeuger.

„Schön, dass Sie noch da sind – hoitn's no grad aus!“ begrüßte Anna Veit die Zuhörer nach der Pause. Nach dem Tratsch über „Die Pokornys“ folgte „Zwei alte Tanten tanzen Tango“ in einer ganz neuen, kongenialen Fassung. Nach einem Lobgedicht auf den Tanz („O Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen“) passte der „Angelus-Walzer“ – so vertraut bairisch klingt es also im Himmel! Auch die „Zigeuner-Ari“ („Ja geh no grad a bissl eina, du schwarzer Zigeuner“) stammte aus dem (nieder)bayerischen Liedgut. Der extreme Kontrast dazu war „Ausgerechnet heute Abend“, das mit einem geläufigen Walking-Bass der Tuba zu einer ganz heißen Nummer auflief.

„Das Triangel „(Georg Kreisler) wirkte in ihrer geradlinigen Interpretation um so tragischer und nachhaltiger. Zwei gegensätzliche Titel von Christiane Weber und Timm Becker beschlossen die Matinee: „Herz in die Hand“ mit einem sehr sensiblen, intensiven Text, intim auch und verletzlich, und „Aschenbrödel“ in einer „modern“ blödelnden, aber sehr direkten und aussagekräftigen Fassung. Anhaltender, begeisterter Applaus sättigte die sieben Künstler.